

# Sommercamps in China: Mein Erfahrungsbericht

von Ida Hillmann

Dieses Jahr ist mein Traum endlich Wirklichkeit geworden: Ich durfte nach China reisen! Über das Konfuzius-Institut Nürnberg-Erlangen habe ich am Sommercamp 2024 in Peking teilgenommen, welches in Kooperation mit der North China University of Technology auf die Beine gestellt wurde. Aber wie war das eigentlich so, das Sommercamps?

Vor dem eigentlichen Beginn des Sommertags lag selbstverständlich die Anreise, welche eine Ewigkeit gedauert hat, schließlich mussten wir ja einmal um die halbe Welt. Am Flughafen und auch im Flugzeug konnte ich bereits einige der anderen Teilnehmer näher kennenlernen, was mir die Aufregung zum Glück genommen hat. Und nachdem aus dem Flieger eine ganze Zeit lang nichts als eine Wolkendecke zu sehen war, kamen endlich Chinas wunderschöne Berge zum Vorschein. Ein Augenblick, den ich nie vergessen werde.

Auf dem Campus der Universität angekommen, folgte der Check-In und das erste Mittagessen. Das Essen ist in China natürlich ganz anders als in Deutschland, aber war für mich eher eines der großen Highlights, als, wie vielleicht für manch anderen, eine schwierige Umstellung. Dafür hat mir jedoch die Hitze sehr zu schaffen gemacht, vor allem an den ersten Tagen. In einem kleinen Laden auf dem Campus, der uns bei einem Rundgang gezeigt wurde, konnten wir uns Snacks für zwischendrin, aber auch Dinge wie Fächer, Stifte oder kleine Andenken holen.

Der Chinesisch-Unterricht war eine komplett neue Erfahrung für mich, da ich mir Chinesisch mit Hilfe von Büchern und Videos selbst beigebracht habe. Dementsprechend war ich auch umso nervöser. Aber sowohl die Lehrer als auch die Camp-Teilnehmer aus Ländern wie Spanien und Südkorea haben sich als sehr nett herausgestellt. Wir haben in meiner neuen Klasse viele Dialoge gemeinsam laut vorgelesen, mussten sie einüben und vortragen und haben Lieder gesungen. An einem Tag haben wir auch eine etwas größere Hausaufgabe bekommen: Wir sind mit zwei Sprach-Assistenten in ein nahegelegenes Einkaufszentrum geschickt worden, um dort als Übung mit den Mitarbeitern zu sprechen. Nachdem diese Aufgabe bewältigt war, war natürlich auch noch Zeit, um ein bisschen die Läden zu erkunden.

Aber was haben wir nach dem Unterricht alles gemacht? Nach dem Unterricht, oder auch schon direkt nach dem Frühstück, standen Ausflüge zu Pekings Sehenswürdigkeiten an. In unseren blauen Camp-Shirts sind wir mit großen Reisebussen dorthin gebracht worden, während der Fahrt wurden uns einige Informationen dazu erzählt. Vor Ort haben wir dann Zeit zum Erkunden bekommen, wobei diese Zeit leider manchmal sehr kurz war. Bei einem unserer ersten Ausflüge, zum Tempel of Heaven, hat es unheimlich geschüttet. Ich glaube, ich habe noch nie so starken Regen erlebt. Aber wir sind ja nicht aus Zucker! Also Regenschirm auf, und weiter geht's! Der Tempel war natürlich trotz der vielen Pfützen zu unseren Füßen sehr schön. Bei meinen persönlichen Ausflugs-Highlights - der Sommerpalast und die chinesische Mauer - herrschte hingegen ungeheure Hitze, hier war also statt Schwimmflügeln die Sonnencreme gefragt! Und am besten auch noch ein Sonnenhut, aber den hatte ich natürlich im Hotelzimmer vergessen. Doch dank des Wassers, was wir immer auf der Hin- und Rückfahrt im Bus bekommen haben, war die Wärme dennoch auszuhalten. Den Sommerpalast habe ich mit einer kleinen Gruppe gemeinsam erkundet, was wir zunächst zu Fuß, dann mit dem Boot getan haben. Das Bootfahren war definitiv etwas Besonderes! Denn vom See aus konnte man den Palast am

besten sehen, und auch die Berge, die ich in China so schön finde. Die Berge gab es auch an der chinesischen Mauer wieder zu bestaunen, diesmal aber aus nächster Nähe. Der Ausblick war wunderschön – was dagegen weniger schön war, waren die einfach nicht endenden Stufen... Es ist nicht zu unterschätzen, wie anstrengend Treppensteigen bei solcher Hitze ist. Aber ich habe es leztendlich trotz Höhenangst weiter nach oben geschafft, als ich es gedacht hatte. Und die Mauer ist wirklich ein sehr sehr beeindruckendes Bauwerk.

Genug von den Sehenswürdigkeiten! Wir haben auch verschiedene Vorträge und Kurse besucht, mein persönlicher Favorit war ein Kurs, in dem wir traditionell chinesisches Malen ausprobiert haben. Es wurde erst auf Papier geübt und dann ein Motiv auf Fächer gemalt. In einem anderen Kurs, der mir sehr in Erinnerung geblieben ist, haben wir eine chinesische Flöte zu spielen gelernt, die wir sogar mit nach Hause nehmen durften. Am Ende konnten wir alle ein Lied spielen. In einem anderen Kurs haben wir bei der Zubereitung von Tee zugesehen, wer wollte, durfte es auch selbst einmal ausprobieren. Außerdem haben wir auch Vorträge besucht, die uns unter anderem die traditionelle chinesische Medizin und Chinas Bräuche näher brachten.

Und zu guter Letzt: Die freie Zeit zum selbst gestalten! Abends durften wir in Gruppen das Gelände verlassen, was wir genutzt haben um mit der U-Bahn zu einer der umliegenden Malls zu fahren. Und wenn uns mal nicht danach war, sind wir im Hotel geblieben und haben uns zum Kartenspielen getroffen.

Nach zwei Wochen voller Ausflüge, lustiger Spieleabende, Chinesisch-Unterricht, gutem Essen, Geld in den Malls lassen, Kurse, Vorträge und noch viel mehr, war es schließlich so weit: Erst eine Abschlusszeremonie, bei der die Teilnehmer aus jedem Land etwas vorgeführt haben, und dann ging es wieder zurück nach Hause. Leider. Ich muss ganz ehrlich sagen, dass es mir schon lange nicht mehr so schwer gefallen ist, ein Land wieder zu verlassen. Das Sommercamp war eine tolle Erfahrung und ich habe mich sehr gut aufgehoben gefühlt. Ich habe nicht nur viel gelernt und gesehen, sondern auch neue Freunde gefunden, mit denen ich jetzt unzählbare Erinnerungen teile. China, irgendwann werde ich wiederkommen!